

8. Das Huttenlied.

gplurmt

Der Ufenau vorüber glitt ein Rahn
Ganz nah. Fast stieß er an das Ufer an.
Von fahrenden Schülern war der Nachen voll,
Ein Lied aus zwanzig jungen Kehlen scholl.
Im Buchenlaub verborgen, unsichtbar,
Lag nahe zum Berühren ich der Schar.
Das Ruder schlug den Takt der Melodie,
Entlang das Inseufer sangen sie:
„Behüte, Christ, das edel fränkisch Blut!
Es schreibet uns viel köstlich Bücher gut!
Aus Treuen tut's der Ritter, ohne Lohn,
Die Treu' verspürt die deutsche Nation!
Der Römer schießt die Mörder vor die Thür,
Ach, edler Hut aus Franken, sieh dich für!“
Sie brachen Zweiglein ab vom Buchenhag,
Und keiner ahnte, wer dahinter lag.

9. Reise.

Es wendet sich das Jahr, die Welle raucht,
Mein Eiland ist in Morgenduft getaucht.
Vor mir in herbstlicher Verschleierung
Bewegt sich einer Barke Ruderschwingung.
Herüber glänzt durch schwankes Nebelspiel
Die hochgetürmte Burg von Rapperswyl.
Zu Häupten mir durch hellre Räume bricht
Das süße Blau, das warme Sonnenlicht;
Und schwerer hangt die Traube schon am Schaf,
Sie schwillt und läutert ihren Purpurfaß,
Sie fördert ihre Reise früh und spät —
Was meinst du, Hutten, auch die deine naht!

10. Die Traube.

Freund Holbein, fehlst im Totentanz dir
Der Dichter noch, so komm und mal' mich hier,
In meinem Sessel schlummernd ausgestreckt,
Das Angesicht mit stillem Blau bedeckt!
Daneben trete leis der Tod ins Haus,
Doch laß mir lieber weg der Sense Graus!
Am Bogenfenster siehst die Traube du?
Die male goldbig angehaucht hinzu!